

Grünberger Wochenblatt.

—••••• Zeitung für Stadt und Land. •••••

45ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltige Corpusszeile.

Bekanntmachung.

Der Schreck'sche Weingarten Nr. 1198 hier selbst bei 0,2 Morgen Fläche zu 2,00 Thlr. Reinertrag zur Grundsteuer und zu 6 Thlr. jährlichem Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt, soll in nothwendiger Subhastation **am 23. September 1869** **Vormittag 11 Uhr** verkauft werden.

Grünberg, den 10. August 1869.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In der nothwendigen Subhastation soll **am 20. F. Mts. Vormittags 11 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle die Regel'sche Gärtnernahrung Nr. 13 Mittel-Delhermsdorf verkauft werden.

Grünberg, den 1. September 1869.
Das Königliche Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Die mit Abführung der Klassen-, Gewerbe-, Grund-, Gebäude- und Kommunalsteuer, so wie des Schulgeldes pro III. Quartal im Rückstande befindlichen Steuerpflichtigen werden hiermit an baldige Berichtigung ihrer Reste erinnert.

Grünberg, den 3. September 1869.
Der Magistrat.

Ein massives **Wohnhaus**, mit großem Obst- und Grasgarten, in einem großen Kirchdorfe an der Hauptstraße gelegen, sich zu jedem Geschäft eignend, ist Veränderungshalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Meine Verlobung mit Comtesse **Hedwig Schack**, zweiten Tochter des Herrn Grafen Alexander Schack von Wittenau, beehre ich mich hierdurch anzuzugehen.

Grünberg, den 6. September 1869.
Dr. K. Laubert.

Nach § 340 Nr. 10 des Strafgesetzbuches wird Derjenige, welcher unbefugt über Gärten oder Weinberge oder bestellte Aecker oder auf einem durch Warnungszeichen geschlossenen Privatwege geht, fährt, reitet, oder Vieh treibt, mit Geldbuße bis zu 20 Thlr. oder mit Gefängniß bis zu 14 Tagen bestraft.

Diese Bestimmung wird mit dem Bemerkenzur allgemeinen Kenntniß gebracht:

- 1) daß Sandrairie nicht einmal als Privatwege, sondern als ein Bestandtheil der Gärten angesehen werden;
- 2) daß die Schließung der Rasenrairie und anderweitiger Privatwege schon durch Aufstecken eines Pfahles mit einem Strohh- oder Reifsigbündel wirksam wird;
- 3) daß die angestellten Herbsthüter angewiesen worden sind, bei Uebertretungen vorstehender Vorschriften ihnen unbekannt Personen zu pfeifen, bekannte aber zur Bestrafung anzuzeigen, und
- 4) daß vollkommen zuverlässige Personen Erlaubnißkarten zum Betreten geschlossener Rasenrairie auf dem Polizei-Bureau in Empfang nehmen können.

Grünberg, den 6. September 1869.
Die Polizei-Verwaltung.

Kalender für 1870,

eingetroffen in der Buchhandlung von **W. Levysohn:**

Steffen's Volkskalender mit 8 Stahlstichen und diversen Holzschnitts-Illustrationen. (Auch Fortsetzung des nicht mehr erscheinenden Volkskalenders von B. Auerbach). Preis: 12½ Sgr.

National-Kalender mit 5 Stahlstichen und einer Eisenbahn-Karte von Deutschland. Preis: 12½ Sgr.

Der Bote mit 8 Bildern, mit Papier durchschossen 12 Sgr., undurchschossen 11 Sgr.

Trewendt's Volkskalender mit 8 Stahlstichen und vielen Holzschnitten. Preis: 12½ Sgr.

Schreib-Comptoir-Kalender. Preis: 2½ Sgr., aufgezoogen 5 Sgr.

Den **Herren Weinbergbesitzern** empfehle bei bevorstehendem **Traubenverkauf** meine Dienste zur Beförderung von **Annoncen** in zweckentsprechende in- und ausländische Zeitungen ohne Porto, ohne Spesen.

Rudolf Mosse, offizieller Agent sämtlicher Zeitungen. Hamburg, Berlin, München, Zürich, St. Gallen.

Preiscurant und Anschläge franco und gratis.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen wird zum baldigen Antritt als Lehrling in mein Geschäft gesucht.
Julius Rothe.

Für die nothleidenden Israeliten in Westrußland sind noch eingegangen: **S. L. 3 Thlr.** Mit den bereits früher quittirten **78 Thlr. 6 Pf.** in Summa: **81 Thlr. 6 Pf.**

Heut sandten wir an das Central-Unterstützungs-Comité in Memel als 2. Rate den Betrag von **75 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf.**; über die schon früher gesandte 1. Rate von **5 Thlr. 17 Sgr.** ist Quittung resp. Dankschreiben von Memel eingetroffen und liegt für die sich dafür Interessirenden in unserer Expedition aus.

Ebenso sandten wir heut an das Unterstützungs-Comité für die Hinterbliebenen der im Plauen'schen Grunde verunglückten Bergleute die bis heut eingegangenen **15 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf.** Grünberg, 7. September 1869.

Die Redaction des **Grünberger Wochenblattes.**

Discontonoten

empfehl **W. Levysohn.**

Alternneueste Glücks-Offerte.
Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von nahe 4 Millionen.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am **20. d. M.**
Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr. oder 15 Sgr.

kostet ein vom **Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos**, (nicht von den verbotenen Promessen) und bin ich mit der **Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Loose** gegen frankirte Einsendung des **Betrages** oder gegen **Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden staatlich** beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen

Die **Haupt-Gewinne** betragen
250,000, 200,000, 190,000, 175,000,
170,000, 165,000, 160,000, 155,000,
150,000, 100,000, 50,000, 40,000,
25,000, 2 à 20,000, 3 à 15,000,
3 à 12,000, 3 à 10,000, 4 à 8,000,
5 à 6,000, 11 à 5,000, 4,000, 29 à
3,000, 131 à 2,000, 6 à 1,500, 5 à
1,200, 156 à 1,000, 206 à 500, 6 à
300, 272 à 200, 24550 Gewinne à 110,
100, 50, 30.

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thaler.

Gewinnelder und amtliche Ziehunglisten sende unter **Staatsgarantie** meinen geehrten Interessenten nach **Entscheidung prompt und verschwiegen** zu.

Durch **meine von besonderem Glück begünstigten Loose** habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, **kürzlich schon wieder das grosse Loos** von 127,000 und **jüngst am 30. Juli schon wieder 5 der grössten Haupt-Gewinne** in dieser Gegend ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief, einfach auf eine jetzt übliche Postkarte** machen. Dieses ist gleichzeitig **bedeutend billiger als Postvorschuss.**

Laz. Sams. Cohn

in **Hamburg**,
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Paraffinlichte,

von 5 Sgr. p. Pack an bis zu den feinsten gestreiften à 6½ Sgr.

Stearinlichte,

von 6 Sgr. p. Pack an, in den verschiedensten Packungen, bei Partien billiger, empfiehlt

R. Delvendahl.

Musterwebe- und Fabrikantenschule. Cursus für doppelte Buchführung und einschlägige kaufmännische Wissenschaften.

Theoretische Vorträge und praktische Anwendung.

Docent: Herr **Hugo Söderström.**

Der Winter-Cursus für diese Disciplinen pro Jahr 1869 beginnt

Dienstag den 14. September

Abends 8 Uhr im Hörsaal des neuen Institutsgebäudes, und haben wiederum Theilnehmer aus dem hiesigen Kaufmanns- und Fabrikantenstande gegen ein Honorar von **Fünf Thaler** Zutritt.

Anmeldungen bitten wir an Herrn **Louis Teplitz** hierselbst zu adressiren.
Grünberg, den 7. September 1869.

Das Curatorium.

Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den 23. September a. c. Vormittags 10 Uhr sollen aus den zur Herrschaft Kleinitz gehörigen Forstrevieren **Dorotheeneck** und **Karschin**:

12	Klastern	eichen	Scheitholz,
3	-	buchen	-
14	-	birken	-
100	-	erlen	-
circa 300	-	kiefern	-
1½	-	aspen	-
7	-	eichen und eschen	-

		Ashholz,	
138	-	erlen	Ashholz,
4¾	-	birken	-
circa 100	-	kiefern	-
21	-	hartes Stockholz u.	
circa 350	-	kiefern	-

im „**Rathskeller zu Unruhstadt**“ meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und sind die Förster **Kluge** und **Rau** in **Dorotheeneck** bei **Kleinitz** zur Vorzeigung der **qu. Hölzer** angewiesen.

D. Wartenberg, d. 6. Septbr. 1869.

Die **General-Verwaltung** der Herrschaft **Kleinitz**.

Kaufgesuch.

Melonen, Pfirsichen, Aprikosen und Weintrauben suchen, behufs **Wiederverkaufs** in unseren **Trink- und Brunnenhallen**, zu kaufen und erbiten **genaue Preisofferten** baldigst **brieflich**.

See- und Soolbad Colbergermünde.
Dr. Bauck & Co.

I a fetten Limburger und Sahnenkäse
billigt bei **C. Herrmann.**

Pflaumen

werden gekauft bei

Friedrich Pilz
am **Strobmarkt**,
(Herberge zur Heimath).
Bothe, Schweinitz.

Muflese-Pflaumen

kauft fortwährend und zahlt den höchsten Preis **Agnes Saak**,
Niederstr. bei der verw. Frau
Maschinenbauer **Zimmerling**.

Fallpflaumen

kauft und zahlt den höchsten Preis
Rosalie Haak, ev. **Kirchgasse Nr. 17.**

Fallpflaumen

kauft und zahlt per **Schffel 1 Thlr 5 Sgr. bis 7½ Sgr.**

Fr. C. Rehfeld
aus **Grossen**,

Niederstraße 73, bei Herrn **Tuchfabrikanten Fiedler**.

Eine **Oberstube** nebst **Alkove** ist zu vermieten und zum **1. Oktober** zu beziehen
1. Bez. Nr. 17.

Als das entschieden vorzüglichste Hilfsmittel für den sprachlichen Selbstunterricht empfehlen wir den in **16r Aufl.** erschienenen **brieflichen Unterricht** nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt
Englisch von C. van Dalen, Prof. H. Lloyd und Literat G. Langenscheidt.

Französisch von Prof. Ch. Toussaint und Literat G. Langenscheidt.

— **Wöchentl. 1 Lect. à 5 Sgr. Complete Course 5½ Thlr.** —
(Cursus I und II zusammen (auf einmal) statt 11½ nur 9 Thlr.)

Probefriefe nebst **Prospekt 5 Sgr.**
Für Schulen ist erschienen: **Lehrbuch d. franz. Sprache, 2. Aufl.**
Kurs. I à 10 Sgr., II à 15 Sgr., Kurs. III. à 20 Sgr.
Die **Buchhandlung** von **W. Levensohn**.

Madriider 3% Hundert-Francis-Loose,

garantirt durch das gesammte, über 200 Millionen Francs betragende Eigenthum und durch die directen und indirecten Einnahmen der Stadt Madrid, mit Treffern von 250,000, 100,000, 70,000, 50,000, 40,000, 35,000, 30,000, 25,000, 24,000, 20,000 Francs etc. Dieselben werden mit 3% p. a. = 24 Silbergraschen pro Stück verzinst und mit wenigstens 100 Francs = 26 Thaler 20 Silbergraschen pro Stück gezogen. Die Zinsen und gezogenen Loose werden ohne Abzug in Gold in Madrid, Paris, Berlin, Hamburg, Leipzig, Amsterdam, Breslau u. Frankfurt a. M. bezahlt. Bis 1873 jährlich vier Ziehungen. Nächste Ziehung am 1. October a. c.

Von obigen Loosen ist uns ein Pöstchen zum Verkauf mit 15 Thalern pro Stück übergeben worden und können Ziehungspläne an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Grünberg i. Schl., den 24. August 1869.

Niederschlesischer Kassenverein. Friedr. Förster jun. & Co.

Glück auf!

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gesetzlich gestattet.

Am 15. September d. J.

beginnt von Neuem die überaus **grossartige** mit den namhaftesten Treffern, als 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 20,000, 3 à 15,000, 3 à 12,000, 3 à 11,000, 3 à 10,000, 4 à 8,000, 5 à 6,000, 11 à 5,000, 4,000, 131 à 2,000, 6 à 1,200, 156 à 1,000, 206 à 500, 6 à 300, 272 à 200, 24500 Gewinne von 110, 100 etc. etc. ausgestattet und in der nahezu an

4 Millionen

zur Anzahlung gelangende **Capitalien-Verloosung**, in welcher nur Gewinne gezogen werden. Gegen Einsendung von

2 Thaler oder 1 Thaler oder **15 Sgr.**

am bequemsten durch die jetzt üblichen **Postkarten** oder **gegen Postvorschuss**, versende ich die mit obiger Glücks-Devise versehenen **Staats-Original-Loose** (keine verbotene Promessen) prompt und verschwiegen **selbst nach weitester Entfernung**.

Gewinnelder wie **amtliche Ziehungslisten** erfolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll zu wenden an das vom Glücke besonders bevorzugte Bankhaus von

Siegmund Heckscher
in **Hamburg**.

Zwei einfache oder ein **Comptoir-**

Doppelpult,

wie sonstige gut erhaltene **Comptoir-einrichtungsgegenstände** werden zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition des **Wochenbl.**

Ein ordentlicher **Kleiderreiniger** wird zum baldigen Antritt gesucht.

Bezirk 6 Nr. 82.

Höchster Gewinn: **100,000 Rthl.** | Schon am **20. u. 21. September** dies. Jahres | Niedrigster Einsatz: **15 Silbergrasch.**

beginnt die erste Ziehung der vom Staate gegründeten und garantirten Geldverloosung, welche ein Gesamtkapital von nahezu **4,000,000** repräsentirt und als eine der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmungen empfohlen werden kann. — Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von **Rthl. 2** — kann aber ev. folgende Preise, die schon in Bälde gezogen werden, erhalten:

1 zu Rthl. 100,000	— 1 zu Rthl. 60,000	—
1 " " 40,000	— 1 " " 20,000	—
1 " " 16,000	— 1 " " 8,000	— u. s. w.

Die Treffer werden alsbald den Gewinnern nach ihrem Wunsche hier ausbezahlt oder nach ihren Wohnorten übermittlekt.

Wegen Ankaufs der Original-Loose (wohl zu unterscheiden von Promessen, Certificaten, Anzahlungsscheinen u. s. w., die jeglicher Garantie entbehren) hierzu:

■ Ganze zu Thlr. 2.	—	■
■ Halbe " " 1.	—	■
■ Viertel " " 15 Sgr.	—	■

wende man sich an das mit der Ausgabe beauftragte

Amtliche Pläne und
Listen unentgeltlich.

Staats-Effecten-Geschäft

Moritz Grünebaum in **Hamburg**.

Acker- und Weingarten-Verkauf.

Meinen an der Svertendorfer Straße belegenen Acker, ca. 2 1/2 Morgen groß, den daneben liegenden Weingarten von 1 1/4 Morgen Größe und den im Steingassenrevier gelegenen 2 1/4 Morgen enthaltenden Acker, sämtliche Grundstücke zu dem früher **Samuel Hille'schen** Werk gehörig, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich Käufer bei mir melden.

Verw. **Julius Borch.**

R i s t e n

zum **Weintraubenversandt**, 3/8" stark in beliebigen Dimensionen, liefert fertig bis zum **Zusammennageln**, den **Quadratfuß Riste** mit **6 Pf.**, bei **Abnahme von 500 Stück** mit **5 Pf.**, die **Ristenfabrik** von **H. Schäche**, **Frankfurt a./O.**

Meinen Weingarten an der Svertendorfer Straße, bestehend aus 3 Flecken mit Häuschen, bin ich Willens unter soliden Bedingungen zu verkaufen.
Carl Schirmer.

Ein Haus mit Land und einem Weingarten mit schönen Obstbäumen ist sofort zu verkaufen beim
Fleischer Vogel in **Lawalbau.**

Ich beabsichtige mein zu **Sawade** belegenes massives Wohnhaus, nebst Wirthschaftsgebäuden, sowie eine Wiese (Espasen) nebst Schoske Weingarten aus freier Hand zu verkaufen; Wiese und Weinberg können auch jedes allein verkauft werden. Kauflustige können sich jederzeit beim Besitzer Gärtner **Friedrich Gladus** in **Sawade** melden.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in **Berlin**, jetzt **Mittelstrasse No. 6.** — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Donnerstag den 9. Septbr.

Concert und Ball.

Anfang 7 1/2 Uhr. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

H. Künzel.

Bürger-Verein: Heut Singstunde.

Fallpflaumen

kauft zum höchsten Preise

R. Warsönke,

Neustadt.

Patent-Wasch-Seife,

ganz weiß und geruchlos, empfiehlt als allerbilligstes Waschmittel

C. Herrmann.

Geschäfte

Weiden-Reisstäbe

hat noch abzulassen **Julius Rothe.**

So eben erschien im Verlage von Hermann J. Köppen in Berlin und ist zu beziehen durch die Buchhandlung von **W. Levysohn** in Grünberg:

Meisterwerke

der vorzüglichsten Volkschriftsteller. (I.)
Abenteuer des Gil Blas von Santillana.

Ein Sittenroman von Le Sage.

Herausgegeben und mit erläuterten Noten versehen vom Verein „Nacelle“, unter Leitung von H. Laessig.

Köchin und Gräfin

oder:

Der Fluch eines Testaments.

Ein Roman von Robert Neumann.

Lucrecia Borgia,

die fürstliche Giftmischerin

oder:

Die Geheimnisse von Rom.

Zweite Auflage.

Marie, die verfolgte Unschuld

oder:

Engel und Teufel.

Historisch-romantische Erzählung aus dem siebenjährigen Kriege, unter Zugrundelegung wahrer Begebenheiten von N. Saphir.

Die Furien des Klosterkerkers

oder:

die eingemauerte Himmelsbraut

Barbara Ubryk

im Kloster der Karmeliterinnen zu Krakau im Jahre des Heils 1869.

Giftbecher und Liebe

oder:

die Marquise von Brinwilliers.

Historischer Roman aus der Zeit

Ludwig XIV.

mit Zugrundelegung aktenmässiger

Thatsachen von

Carl Dauer.

Jedes Werk enthält ca. 20 Lieferungen,

80, je 3 Bogen für 3 Sgr.

Etablissemments-Anzeige.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich hieselbst als

Schuhmacher

etabliert habe. Da ich nur gute und dauerhafte Arbeit verspreche, bitte ich ganz ergebenst, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.

Meine Wohnung befindet sich **Hinterstraße Nr. 54,** im Hause des Althändlers Gregor Terakowski.

H. Schultz, Schuhmacher-Meister.

Zahn-Ersatz

zu mäßigen Preisen.



Zahnschmerzen

werden, ohne weitere Schmerzen zu verursachen, für immer beseitigt, und zwar so, daß der Zahn wieder zum Beißen benutzt werden kann, wofür ich Garantie leiste.

Karl Linde,
praktischer Zahn-Künstler.

Indischen Stampf-Cassée

in 1/2 und 1/4 A. Paqueten à H. 6 Sgr., neuestes und bestes Caffeesurrogat empfiehlt

C. Herrmann.

Mehrere gut erhaltene Gebinde von ca. 850—900 Quart Inhalt — sogenannte Cette-Stücke — stehen billig zum Verkauf bei Friedrich Jockisch in Meseritz.

14 Beete Kartoffeln

werden **Sonnabend den 11. September** Nachmittag 3 Uhr an den Meistbietenden verkauft im **Vereins-Garten.**

Am Sonntag Abend ist ein Spazierstock mit Eisenbeinrücke aus dem Hotel zum schwarzen Adler, wahrscheinlich aus Versehen, von einem fremden Herrn mitgenommen worden. Derselbe wird gebeten, ihn dort wieder abgeben zu lassen.

Eine schwarze Barege-Mantille ist auf dem Wege nach der Neustadt verloren worden. Der Finder wird gebeten, dieselbe gefälligst in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Montag Kalk am Ofen. Klopsch.

68r Roth- und Weißwein in Quarten à 5 Sgr. fortwährend bei **Friedrich Schulz.**

Weinausschank bei:

Maurer Frenzel, Niederstr., 68r 5 sg.

R. Kube am Markt, 68r Weißw. 5 sg.

Nagelschmied Klauke, 68r 5 sg.

Schmiedem. Schmidt, Joh.-Str., 68r 5 sg.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 16. Sonntage nach Trinitatis.)

Kollekte für das Magdalenen-Stift in Deutsch-

Bissa bei Breslau.

Vormittagspred.: Herr General-Vikar Schön.

Nachmittagspred.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 7. Septemb. Breslau, 6. Septemb.

Schles. Pfdb. à 3 1/2 pCt. — 77 1/2 G.

„ „ A. à 4 pCt. — 87 1/2 B.

„ „ C. à 4 pCt. — —

„ „ „ Pfbr. — —

„ „ „ Rentenbr.: 87 G. — 80 7/8 B.

„ „ „ Staatsschuldcheine: 81 1/8 G. — 80 7/8 B.

„ „ „ Freiwillige Anleihe: 97 1/2 G. — —

„ „ „ Anl. v. 1859 à 5 pCt. 101 1/4 G. — 101 1/8 B.

„ „ „ „ à 4 pCt. 83 3/4 G. — —

„ „ „ „ à 4 1/2 pCt. 93 G. — 94 B.

„ „ „ „ Prämienanl. 121 B. — 123 B.

„ „ „ „ Louisd'or 113 11/16 G. — 112 B.

„ „ „ „ Goldtrone 9—10 1/4 sg. — —

„ „ „ „ Marktpreise v. 7. September.

„ „ „ Weizen 66—80 tlr. — 78—91 sg.

„ „ „ Roggen 50—52 1/2 „ — 58—65 „

„ „ „ Hafer 27—30 1/2 „ — 29—33 „

„ „ „ Spiritus 17 1/2 tlr. — — G.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 6. September.			Crossen, den 2. September.			Sagan, den 4. September.		
	Höchst. thl.	Niedr. tgl.	Pr. pf.	Höchst. thl.	Niedr. tgl.	Pr. pf.	Höchst. tgl.	Niedr. tgl.	Pr. pf.
Weizen	2 22	6 6	2 17	2 22	6 6	2 20	2 25	6 3	2 20
Roggen	2 2	6 2	— —	2 —	6 1	2 29	2 6	3 2	1 3
Gerste	2 1	3 2	1 3	1 27	— 1	2 20	1 22	6 1	17 6
Hafer	1 3	9 1	1 3	1 6	— 1	— —	1 5	— 1	— —
Erbsen	2 7	6 2	7 6	2 10	— —	— —	— —	— —	— —
Hirse	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Kartoffeln . . .	— 22	— —	18 —	— 17	— —	12 —	— 20	— —	— —
Heu der Ctr. . .	— 25	— —	20 —	— —	— —	— —	1 10	— 1	2 6
Stroh d. Sch. . .	6 15	— 6	— —	— —	— —	— —	7 15	— 6	18 —
Butter d. Pfd. .	— 9	6 —	8 6	— —	— —	— —	— 10	— —	9 6

Schnellpressendruck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 72.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

= Grünberg, 7. September. Am vorigen Sonntag wurde unsere Stadt in später Abendstunde durch Feuerlärm erschreckt. Bei dem ungemein deutlichen Schein des Feuers vermuthete man dasselbe in einem der nächst gelegenen Dörfer, so daß einige Spritzen von hier die Chaussee nach Kühnau hinausfuhren; sie kehrten jedoch unverrichteter Sache wieder zurück, da das Feuer, wie sich später herausstellte, in bedeutender Entfernung von hier, in Glauchow, Kreis Büllichau, ausgebrochen war; es sind dabei außer 5 Häusern noch 21 meistens gefüllte Scheunen und viele Heuschuber abgebrannt. Es scheint dort übrigens eine organisirte Brandstifter-Bande zu existiren, da dies in Glauchow in diesem Jahre das sechste Feuer ist, von dem man vermuthet, daß es böswillig angelegt worden.

= Grünberg, 8. September. Gestern Abend um 9 1/2 Uhr ertönte schon wieder das Feuer-Alarm-Signal vom Thurm, und zwar war diesmal die auf der Neustadt gelegene Nieder-gäßliche Besichtigung in Brand gerathen; glücklicherweise wurde das Feuer bald gedämpft. Ueber die Entstehungsart desselben ist Näheres noch nicht bekannt, doch vermuthet man auch hier, daß es böswillig angelegt worden ist.

Neusalz, 2. September. Am gestrigen Tage berührte, auf einer Reise nach Saabor begriffen, wo im Hause des Prinzen Ferdinand von Schönich-Carolath ein Familienfest stattfand, der Oberpräsident der Provinz Schlessen, Graf zu Stolberg-Bernigerode, unsere Stadt. Derselbe wurde von einer aus dem Commerzienrath Gruschwitz, Bürgermeister Hoffmann und Beigeordneten Hänisch bestehenden Deputation begrüßt und begab sich in Begleitung dieser Herren hierauf nach dem Johanner-Krankenhaus, für welches er in seiner Beziehung als Com-mendator des Johanner-Ordens ein besonderes Interesse an den Tag legte. Nach erfolgter Besichtigung dieser Anstalt, welche ihm große Befriedigung gewährte, setzte der Herr Oberpräsident, der sich in freundlichster Unterredung mit der Deputation u. A. nach dem Stande der hierortigen Handelsinteressen und den Verhältnissen der Oderschiffahrt erkundigte, seine Reise weiter fort. In Betreff der im Bau begriffenen Liegnitz-Neißenburger Eisenbahn bemerkte er, daß dadurch der hiesigen Stadt ein besonders günstiges Prognostikon gestellt werde.

Politische Umschau.

— Die nächste Session des Landtags wird an den Tag legen, daß die Differenzen, welche die nationalliberale und die Fortschrittspartei bisher in einzelnen Fragen getrennt haben, so gut wie gar nicht mehr hervortreten werden. Schon in der letzten Session sowohl des Landtages wie des Norddeutschen Parlaments, gingen beide Fractionen fast immer Hand in Hand, und die Uebereinstimmung der Ansichten ergab sich aus der allgemeinen politischen Lage. Es schien der Bruch, der mit 1866 geschehen war, unheilbar zu sein, so scharf plagten die Geister auf einander, so sehr verneinten die Einen, was die Andern bejahten. Geht eine große Partei auseinander, so ist die Folge davon, daß frühere Kampfgenossen, die nicht mehr in allen Fragen zusammenstehen, besonders mit großer persönlicher Gereiztheit sich bekämpfen, zur Freude des gemeinsamen Gegners. Es war die Bildung des Norddeutschen Bundes und Alles, was damit zusammenhing, wodurch die Trennung notwendig geworden war. Indes seitdem sind volle drei Jahre ins Land gegangen, und die Bundesverfassung, die von der Fortschrittspartei ganz besonders bekämpft wurde, ist, seitdem sie rechtlich existirt, von dieser anerkannt, und schon lange stehen die beiden Fractionen vereinigt überall da zusammen, wo es darauf ankommt, die Verfassung auszubilden. Diese nationale Frage

war es, die das Zernürfnis hervorbrachte; das liberale Programm von früher verbindet die alten politischen Gesinnungsgenossen noch heute. Es ist politisch gewiß nicht klug, die Bestimmung, so weit sie noch immer besteht, zu schärfen; der liberalen Sache wird dadurch gerade so sehr geschadet, als die Feudal-Conservativen aus der Befehdung Nutzen ziehen. Klar vorgezeichnet ist die Aufgabe der liberalen Partei für den bevorstehenden Landtag. Auswärtige Fragen kommen nicht vor, es handelt sich um Etat, Deficit, eventuell um Steuern oder sonstige Deckungsmittel. Es handelt sich um die Befehdung eines Systems, das nie und nimmer im Stande ist, Preußen zur Erfüllung seines Deutschen Berufs zu befähigen. Da möchten wir, Angesichts einer derartigen Lage, wissen, ob Birkow oder Forckenbeck, Schulze und Lasfer, Kirchmann und Hennig noch irgend wie aus einander gehen könnten? Und wenn, was nicht der Fall ist, das früher zeitweilige Widerstreben noch vorherrschte, es könnte nicht weiter fortbauern, denn wer nur irgend eine liberale Ader in sich verspürt, muß nach rechts hin Front machen, kann nicht den kleinlichen Fractionshader höher veranschlagen als die Nothwendigkeit einer eng geschlossenen Opposition gegen ein System, das Tag für Tag das liberale Princip zu vernichten bestrebt ist. Die Coalition auf gesunder Grundlage hat sich ganz von selbst gemacht.

— Die preussische Regierung hat in Wien erklären lassen, sie betrachte den Depeschenwechsel, welcher neuerdings zwischen Oesterreich und Preußen entstanden war, als beendigt. Graf Beust hat geantwortet, da er den Meinungsaustrausch für die Anbahnung eines freundlichen Verhältnisses ansehe, sei er mit der Beendigung der diplomatischen Correspondenz einverstanden. Wir sind's auch.

— Durch den mit Anfang des nächsten Jahres Gesetzeskraft erlangenden dritten Theil der Bundes-Gewerbeordnung ist, wie dies den betheiligten Preussischen Behörden mitgetheilt worden, der Umfang des Hausirbetriebes wesentlich erweitert, und es können Gewerbescheine auch auf folgende, bisher nicht zugelassene Gegenstände ertheilt werden: Material- und Specereiwaren (namentlich also Caffee, präparirte Eichorien, Chokolade, Thee, Syrup, Rosinen, Tabak, Del, Lichte u. s. w., Conditorenwaren und Honigluchen), Leder, Schuhmacherwaren und Werkzeuge, Lederschmiederei und Möbelwische, Holzfourniere, Pottasche, Gold-, Silber-, Neusilber- und Waaren aus edlen Metallen, Perlmutter, Perlen und echten Steinen; ferner Zeuge, die aus Wolle, Baumwolle oder Seide, ganz oder in Vermischung mit anderen Materialien verfertigt sind; Papier und Druckschriften. Außerdem ist auch der bisher ausdrücklich verbotene Hausir-Gewerbebetrieb der Commissionaire, Mäkler, Agenten, Auktions-Commissare und Auktionatoren vom künftigen Jahr ab gestattet. Dagegen bleiben auch ferner die im § 56 der Bundes-Gewerbeordnung aufgeführten Gegenstände vom An- und Verkaufen im Umherziehen ausgeschlossen. Qualifications-atteste für Hausir-Gewerbetreibende hat auch die neue Gewerbeordnung beibehalten.

— Der Landtag kommt mit Sturmschritten herbei. Nur wenige Wochen trennen uns noch von ihm. Die Spannung der Gemüther, die den Zusammentritt erwarten, hat ihren guten Grund. Die Minister präsentiren sich dieses Mal in ganz besonders ausgesuchten Rollen. Freilich, das Haupt wird fehlen; für Bismarck ist nur noch der Reichstag der ebenbürtige Kampfplatz. Was soll er auch im Landtag? Preußen und sein Landtag cultiviren nur noch innere Angelegenheiten, und überlassen das Auswärtige und den Krieg einem höhern Ganzen. Das Abgeordnetenhaus beschidet sich mit dem Finanzminister, dem Justizchef, mit dem Cultusminister, dem Minister des In-

nern, dem Landwirtschaftlichen, dem Handelsminister. Aber darunter werden Herr v. d. Heydt, Herr v. Mähler, Graf Culenburg dieses Mal mit außerordentlichen Leistungen sich produciren. Herr v. d. Heydt wird das Deficit, das so viel Lärm in der Welt gemacht hat, verschwinden lassen, nicht à la Bosco, sondern ganz natürlich, und die liberale Partei sich des Triumphes erfreuen, dessen sie schon im Reichstag sicher war, als sie die ganze Steuerbatterie, welche der Bundeskanzler gegen sie aufpflanzte, demolirte, oder das Steuerbouquet, wie Graf Renard die reichen Vorlagen nannte, zerpflückte. Sonderbare Umkehr der Geschichte! Sonst pflegen Landesvertretungen sich mit ihren Finanzministern zu überwerfen, wenn ein Deficit da ist. Das Preussische Abgeordnetenhaus wird dieses Mal seinem Finanzminister das Deficit abfordern, das ihm abhanden gekommen ist. Auf die Gaben, die Herr v. Mähler und Graf Culenburg auf dem Tische des Hauses niederlegen werden, muß man im höchsten Grade gespannt sein. Es wäre schon besser, das Schulgesetz und die Kreisordnung würden noch vor dem Zusammentritt des Landtages veröffentlicht — denn daß sie nun endlich fertig geworden sind, unterliegt keinem Zweifel mehr — aber unser Cultus- und unser Minister des Innern scheinen sich nicht das Beispiel des Justizministers annehmen zu wollen, der seine Gesetzentwürfe flugs nach ihrer endgiltigen Fassung durch den Druck dem Lande bekannt macht, damit dieses sich noch ein Urtheil bildet, ehe dem Landtage es gefällt, sein entscheidendes Wort zu sprechen.

— Der neuen Kreis-Ordnung des Grafen Culenburg, die leider auch noch dem Lande ein Geheimniß, sagen einige weichte Blätter viel Nühmliches nach; sie soll der Selbstregierung die erheblichsten Zugeständnisse machen, überhaupt den Wünschen der liberalen Partei in einer Weise entgegenkommen, die eine schließliche Zustimmung derselben wahrscheinlich macht. Wir wollen dies einmal glauben. Wir wollen selbst einmal den Minister des Innern nicht für den fleißigsten Conservativen halten, der freisinniger Umwandlungen unfähig wäre, zumal wenn das Haupt des Ministeriums sich nachgiebiger zeigt. Vor einem Jahre verteidigte Graf Culenburg im Herrenhause die Redefreiheit, die er so lange bekämpft, mit der Energie eines Lakkers, nachdem Graf Bismarck diese neue Tonart angeschlagen hatte. Wir wollen nun auch annehmen, durch gutes Zureden rechts und links gelangte der neue Entwurf im Abgeordnetenhaus zur Annahme. Wären wir dann am Ziele angelangt? Mit Nichten, das Herrenhaus wird jedes Gesetz, das nur leise in liberalen Farben schillert, verwerfen, wie es vor einem Jahre trotz Bismarck und trotz Culenburg gegen die Redefreiheit sich entschieden hat. Unsere Stärke liegt somit nur noch in dem einkammrigen Reichstage.

— Die konservativen Zeitungen benutzen jede Gelegenheit, jetzt auch wiederum das Fallissement der Englischen Lebensversicherungsgesellschaft Albert, um mit Schulze-Delitzsch und seinem Systeme anzubinden. Sicherlich hat dieser mit der Formel: Arbeits- und Associationsfreiheit und mit der Betonung der Selbsthilfe gegenüber der Staatshilfe das sociale Problem nicht absolut gelöst. Blickt man aber auf die colossalen Erfolge des Schulze'schen Prinzips, auf die Millionen, die durch dasselbe bisher unberührten Kreisen zugänglich und zu Productionsmitteln geworden sind, und fragt dann den conservativen Socialismus, was er aufzuweisen hat an positivem Schaffen, so muß man staunen, woher er die Dreistigkeit bekommt, über Schulze so von oben herab zu Gericht zu sitzen. Er hat Erfolge, außer für seine Theorie, gar nicht aufzuweisen, und es geht ihm grade so, wie dem Lassalleanismus, von dem man bisher schon viele große Worte gehört, der auch Arbeiter-Organisationen geschaffen, aber noch keinem einzigen seiner Jünger die Lage verbessert hat, wie dem Schulze'schen System dies doch sicher nachgerühmt werden muß. Ja, vom conservativen Socialismus wissen wir noch nicht einmal, was er eigentlich will. Er sagt nur, was er nicht will, nämlich keine Schulze'sche Selbsthilfe und auch keine

Arbeitsfreiheit. Spricht er von Staatshilfe, so bleibt er wiederum den Nachweis schuldig, wie dieselbe zu schaffen ist. Von Herrn v. Schweitzer weiß man, was er darunter versteht: Allgemeine Theilung, Beschlagnahme alles Capitals u. dgl. Beide Richtungen, der conservative und der demokratische Socialismus, fertigen den Arbeiterstand mit Anweisungen auf eine, wie es scheint, sehr späte Zukunft ab. Sie bereiten also dem Arbeiter-Stande den empfindlichen Nachtheil, ihn von den realen und schon gegenwärtigen Wohlthaten des durch das Schulze'sche Princip flüssig werdenden Capitals auszuschließen und wirken nebenbei so demoralisirend, als wenn man jemand, der darbt, statt auf Arbeit und Sparsamkeit, auf einen reichen Dofel hinweist, den er möglicher Weise beerben könnte.

Posen, 20. August. Die hiesige Handelskammer spricht sich in ihrem soeben veröffentlichten Jahres-Bericht pro 1868 über die allgemeine Lage des Handels und der Gewerbe in der Provinz Posen also aus: „Wenn wir auch von einer ansehnlichen Geschäftserweiterung und einem erheblichen Aufschwunge der Gewerthätigkeit nicht zu berichten vermögen, so war doch im Laufe des Jahres 1868 eine Besserung im Allgemeinen nicht zu verkennen. Es hat der trotz allem Gegendruck sich kräftigende Zustand Deutschlands, es haben die Beziehungen zu dem Auslande und der Drang, den fast alle Regierungen fühlen, bei jeder Gelegenheit die Verantwortlichkeit für eine Störung des Friedens, welcher ja allein den Gewerbesleiß und den Verkehr, und somit eine der unentbehrlichsten Grundlagen des öffentlichen Gedeihens zu fördern im Stande ist, von sich abzulehnen, dazu beigetragen, die seit dem Jahre 1866 anhaltend gebliebenen Besorgnisse vor neuen kriegerischen Verwickelungen nicht unerheblich zu beschwichtigen. Wenn demungeachtet die Entwicklung des Verkehrs nicht in dem erwünschten Maße vor sich gegangen, so glauben wir als hauptsächlich Ursachen die dauernd empfindliche Theuerung aller Lebensbedürfnisse, welche den Waarenkonsum in beschränkten Grenzen hielt, sowie die bedauerlichen Grenzverhältnisse zu Rußland und Polen bezeichnen zu müssen, durch welche letzteren die Handels-Beziehungen zu diesem für uns wichtigen Nachbarlande überaus fühlbare Nachteile erleiden. Indes freuen wir uns, constatiren zu können, daß das Geschäft im großen Ganzen gesunden Charakter in sich trug und wenigstens als kein unbefriedigendes sich ergab.

— In Oesterreich ist, wie wir schon vor langer Zeit berichtet haben, durch die Einführung der Postkarten eine neue Erleichterung des Briefverkehrs eingeführt worden. Die „Postkarten“ werden, so ist nunmehr bestimmt, vom 15. d. M. ausgegeben, und zwar versteht man darunter ein Mittelstück zwischen Kreuzband und Brief, Karten nämlich, auf welche man handschriftliche Mittheilungen für ein Wort von 2 Kr. durch die gesammte Monarchie versenden kann. Natürlich wird Jedermann künftig dieser Karten sich bedienen, sobald er Mittheilungen zu machen hat, auf deren Geheimhaltung kein Werth zu legen ist. Selbst Recommendation der Postkarten ist gestattet. Verehrte General-Post-Direktion des Nordd. Bundes — wie weit bleiben wir hinter diesem neuesten Oesterreichischen Fortschritt zurück?

Rom. Die Gesellschaft Jesu hat, wie alljährlich, auch in diesem Jahre den Katalog ihrer Mitglieder im römischen Gebiete veröffentlicht. Demselben sind mehrere Verzeichnisse, welche auf den gesammten Orden Bezug haben, beigelegt. Danach hat sich seit dem 1. Januar 1844 bis zum 1. 1869 die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft Jesu verdoppelt. Im Jahre 1838 lebten 3067 Jesuiten in allen Ländern der Welt. Das Jahr 1844 weist eine Vermehrung der Mitgliederzahl um 1072 Personen auf, indem der Orden in diesem Jahre 4139 Angehörige zählte. Am 1. Januar 1869 belief sich die Zahl der Jesuiten auf 8484. In Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Belgien und den Niederlanden war die Zahl der Väter der Gesellschaft 641 im Jahre 1838, im Jahre 1868 aber, also gerade 30 Jahre später, belief sich die Zahl der Jesuiten in den genannten Ländern auf 2190.